

Wochensatz 0.00 Mark frei ins Haus

Er erscheint täglich mittags

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Emil Schwippert

Verantwortlich für den Verlags- und Anzeigenteil: Johannes Linner in Bonn

Bonner Volkszeitung

Deutsche Reichs-Zeitung

Samstag, 13. August

Druckadresse: Reichszeitung Bonn

Anzeigen-Preis: (30 mm breit, 100 Zeilen 50 A. ausm. 90 A.)

Bonner Stadt-Anzeigen

Der Oberste Rat versagt.

Verhandlung der Oberschlesien-Fra e. — Der Völkerbund als Schiedsrichter.

Als Lloyd George gestern seine Rückreise nach London angetreten hatte, trat der Oberste Rat mit den in Paris gebildeten Mitgliedern der englischen Delegation zu einer neuen Sitzung zusammen.

In der Sitzung nach 11 Uhr beginnender Sitzung, die bis gegen 2 Uhr mittags dauerte, wurde beschlossen, die oberste Frage auf Grund von Artikel 11 und 12 des Völkerbundesatzes dem Völkerbund zur schiedsgerichtlichen Erledigung zu überweisen.

Artikel 11 der Völkerbundesatz lautet: Es wird hierdurch ausdrücklich erklärt, daß jeder Krieg oder jede Kriegsdrohung, möge dadurch ein Bundesmitglied unmittelbar bedroht werden oder nicht, den ganzen Bund angeht, und daß dieser alle Maßnahmen zur wirksamen Erfüllung des Völkerfriedens treffen muß.

Es wird ferner erklärt, daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der die internationalen Beziehungen berührt und in der Folge den Frieden oder das gute Einverständnis unter den Nationen, von denen der Friede abhängt, bedrohen kann.

Alle Mitglieder kommen überein, alle etwa zwischen ihnen entstehenden Streitfälle, die zum Bruch führen könnten, dem Schiedsgerichtsverfahren oder einer Unterbrechung durch den Rat zu unterbreiten. Sie vereinbaren ferner, in keinem Fall vor Ablauf einer Frist von drei Monaten nach Fällung des Schiedspruchs oder Erhaltung des Beschlusses des Rates zum Krieg zu schreiten.

In allen in diesem Artikel vorgesehenen Fällen soll der Schiedsrichter in einem angemessenen Zeitraum ergehen und der Bericht des Rates innerhalb von sechs Monaten nach dem Tage erstattet werden, an dem er mit dem Streitfall befaßt worden ist.

Die Beratung der Oberschlesienfrage und ihre Überweisung an den Völkerbund ist ein deutlicher Beweis für die tatsächliche zwischen den leitenden Staatsoberhäuptern Frankreichs und Englands bestehenden tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten.

Wir Deutsche haben allen Grund, diesen Ausgang der Pariser Verhandlungen aufs schärfste zu beklagen. Auch eine Verzögerung der oberste Frage und ihrer Überweisung an den Völkerbund ist schon ein Sieg Frankreichs und Polens und eine Niederlage Englands, das der deutschen Auffassung in dieser Frage weitaus näher stand.

In allen Fragen, die der Völkerbundrat seit seinem Bestehen zur Entscheidung gebracht hat, und die sich auf deutsche Interessen beziehen, hat er grundsätzlich keine Entscheidung gegen Deutschland getroffen. Das war bei der Angelegenheit Eupen und Malmedy der Fall, wie bei allen Angelegenheiten, die das Saargebiet betreffen.

auch Ministerpräsident Briand durch den heutigen Beschluß einen diplomatischen Sieg errungen hat, so kann er es der öffentlichen Meinung in Deutschland nicht verheimlichen, wenn sie laut und deutlich sagt, daß in einer Lebensfrage für das Deutsche Reich nach dem klaren Wortlaut und nach dem Geist des Friedensvertrags gehandelt wird.

Lloyd Georges letzte Rede vor dem Obersten Rat.

Paris, 12. Aug. Lloyd George betonte in seiner gestrigen letzten Rede vor dem Obersten Rat, daß England durchaus nicht seine eigene Ansicht Frankreich aufzudrängen suche, denn Japan und Italien schlossen sich der englischen Meinung an.

Die Schwierigkeiten der oberste Frage liegen nicht in dieser selbst, sondern in der Erzeugung, die das oberste Problem in der öffentlichen Meinung der zur Entscheidung berufenen Länder hervorgerufen habe.

Die Abreise von Lloyd George. Paris, 12. August. Die Abreise von Lloyd George um die Mittagsstunde vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

Der Völkerbundrat.

Paris, 12. August. Der Völkerbundrat, dem die oberste Frage unterbreitet werden soll, wird schon am 5. September in Genf zusammenzutreten, da die Mitglieder des Völkerbundrates alle schnell erreichbar sind.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund?

London, 13. Aug. Der Pariser Beschluß, die oberste Frage dem Völkerbund zur Entscheidung zu übergeben, bedeutet nach Ansicht hiesiger informierter Kreise den ersten praktischen Schritt zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Die Entscheidung über die Sanktionen.

Paris, 12. August. Der Oberste Rat wird seine nächste Sitzung morgen vormittag 10.30 Uhr abhalten und über die Aufhebung oder Beibehaltung der im Rheinland bestehenden „Sanktionen“ eine Entscheidung treffen.

halten und über die Aufhebung oder Beibehaltung der im Rheinland bestehenden „Sanktionen“ eine Entscheidung treffen.

Die Kriegsbeschuldigten.

Paris, 12. Aug. In der Frage der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten hat der Oberste Rat beschlossen, die Justizbehörden der verschiedenen beteiligten Länder zu ersuchen, daß ihre Beamten, die den Verhandlungen vor dem Reichsgericht in Leipzig betrogen haben, Vorschläge über die einzunehmende Haltung machen.

Aufschub der Kriegsverbrecherprozesse?

Berlin, 13. August. United Telegraph meldet aus London: Wir erfahren, daß zwischen der englischen und der deutschen Regierung ein stillschweigendes Übereinkommen erzielt wurde, das dahin geht, die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse vorläufig abzubrechen.

Ein Weisbuch über die Leipziger Prozesse.

Berlin, 12. Aug. Dem Reichstag ist vom Reichsjustizminister ein Weisbuch über die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse zugegangen.

Die Londoner Presse.

London, 12. August. Alle Blätter befaßen sich mit der „dramatischen Wendung“, die die Pariser Verhandlungen über Oberschlesien genommen haben.

Die Berliner Presse.

Berlin, 13. August. In der Beurteilung des Beschlusses des Obersten Rates, die oberste Frage an den Völkerbundrat zu verweisen, sind sich sämtliche Blätter in einem Punkte einig, nämlich, daß die neue Verzögerung der Entscheidung über Oberschlesien aufs schmerzliche nicht nur die Interessen der oberste Bevölkerung schädigt, sondern auch eine Beunruhigung in der weltpolitischen Lage hineinträgt.

Beratungen beim Reichskanzler.

Berlin, 12. Aug. Beim Reichskanzler war heute eine eingehende Aussprache über die gesamte politische Lage, woran Reichstagspräsident Loh und der stellvertretende Vorsitzende des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Müller-Franke, teilnahmen.

Heute Kabinetts-Sitzung.

Berlin, 13. Aug. Die für gestern nachmittags 5 Uhr angelegte gemeinsame Kabinettsitzung ist auf heute mittags 12 Uhr verschoben worden.

Die Steuergeheimnisse.

Berlin, 12. Aug. Dem Reichswirtschaftsrat sind die neuen Gesetzentwürfe über die Umsatzsteuer, die Kapitalerwerbsteuer, die Nachkriegsgewinnsteuer, die Vermögenszuwachssteuer und die laufende Vermögenssteuer zugegangen.

Deutsch-polnische Einigungsversuche in Oberschlesien.

WTB Katowitz, 12. August. Mahgebende Vertreter der deutschen und der polnischen Partei haben auf Einladung der Polen am Freitag in einer eingehenden Besprechung die Möglichkeit erwogen, auf das oberste Volk einzuwirken, um die tief bedauerlichen Auswüchse der letzten Zeit zu beseitigen und insbesondere die Verhängung des Volkes im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung zu erreichen.

Der Verfassungs-Geburtsstag.

Die Verfassung in der Beurteilung der Parteien. Lohnt es sich, am heutigen 11. August, an dem die republikanische Reichsverfassung ihr zweites Lebensjahr vollendet, die schwarz-rot-goldene Flagge herabzulassen, und sie als Zeichen der Freude im Winde flattern zu lassen?

Die Kreuzzeitung schreibt mit Bezug auf die würdig verlaufene Verfassungsfeier, über die wir gestern berichteten: „Mit deutscher Kunst und Symbolik hat die Sozialdemokratie kein Gleiches. Sie tut gut, für ihre roten Feste, auch wenn sie nur für die oberen Tausend bestimmt sind, ferndeutsche Künstler, wie Karl Maria von Weber, nicht zu vernachlässigen.“

Die „Freiheit“ (Kommunistisch).

„Es ist einer der schwerwiegendsten Vorwürfe, den man der Regierung machen muß, daß sie wohl schöne Gedanken produziert, es aber nicht wagt, sie in die Tat umzusetzen.“

Der Berliner Tageblatt (Demokratisch).

„Der Bestand der Verfassung ist kaum ernstlich bedroht, weil seine Möglichkeit besteht, etwas an der Spitze des Kabinetts ein Scheidemann oder Bauer stand.“

Schulstreik in Berlin.

Das Berliner Tageblatt berichtet: Die freie Schulgemeinschaft in Spandau hat in einer Elternversammlung den Schulstreik vom 16. August ab beschlossen.

Bruch einer Staumauer.

Innsbruck, 11. Aug. (Tel.) Die Stadt Klauen im Gfadtal wurde nach einem dreitägigen Unwetter infolge des Bruchs der Staumauer überflutet.

Die Sechshundertjahrfeier einer heiligen Stadt.

Dieser Tage feierte das im Kreise Friedberg gelegene heilige Landjüdische Buhbad das Fest seines sechshundertjährigen Bestehens.

Der Baumzucht (Rechtssozialistisch).

„Die Weltgeschichte hat nicht nur früher, sondern auch heute bewiesen, daß sie sich um „angeborene“ und „göttliche“ Rechte nicht kümmert.“

jähriges Kind wenig Grund zur festlichen Feier hat. Aber es muß daran erinnert werden, daß dieses Kind unter so ungünstigen Umständen ins Leben trat, daß selbst seine nächsten Anverwandten um sein Dasein bangten.

Die „Germania“ weist dann einen Rückblick auf die hinter uns liegenden „Zwei Jahre Reichsverfassung“ sowie die vorausgehende Entwicklung und kommt zu folgenden Feststellungen:

„Allmählich haben sich so zwei Welten im deutschen Volkstode, die je länger, desto verhängnisvoller sich fremd gegenüberstanden.“

„Mit deutscher Kunst und Symbolik hat die Sozialdemokratie kein Gleiches.“

„Wie zur Erreichung dieses Zieles“

„Wie zur Erreichung dieses Zieles“ so schließt die „Germania“: „Wir noch viel Erziehungsbereitschaft notwendig sein.“

Eine alte Rede für die neue Zeit.

Im Jahre 1701, einer hüftreichen Zeit, hielt König Wilhelm I. von England im Parlament folgende Rede: „My Lords and Gentlemen! Ich hoffe, Sie sind einverstanden, alle Streitigkeiten zu vermeiden.“

Schulstreik in Berlin.

Das Berliner Tageblatt berichtet: Die freie Schulgemeinschaft in Spandau hat in einer Elternversammlung den Schulstreik vom 16. August ab beschlossen.

Bruch einer Staumauer.

Innsbruck, 11. Aug. (Tel.) Die Stadt Klauen im Gfadtal wurde nach einem dreitägigen Unwetter infolge des Bruchs der Staumauer überflutet.

Die Sechshundertjahrfeier einer heiligen Stadt.

Dieser Tage feierte das im Kreise Friedberg gelegene heilige Landjüdische Buhbad das Fest seines sechshundertjährigen Bestehens.

Der Baumzucht (Rechtssozialistisch).

„Die Weltgeschichte hat nicht nur früher, sondern auch heute bewiesen, daß sie sich um „angeborene“ und „göttliche“ Rechte nicht kümmert.“



DIPL. AUGEN-OPTIKER J. KRAHFORST Bonn, Sternstrasse 29-31

Optisches Spezial-Institut für kostenlose, gewissenhafte Augen-Untersuchung

Im Kampf um die Steuern.

Eine schlechte Presse hätten die Steuerpläne der Regierung, sagt man. Das ist weder zu verwundern noch zu erschrecken. Denn jede Steuerreform, die scharf und weit eingreift, ruft anfänglich mehr Gegner, als Freunde auf den Plan. Diejenigen, die von den neuen Lasten betroffen werden, und ihre Parteiliebe erheben Einspruch. Will ein Steuerplan, wie der vorliegende, der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen zugleich die direkte und die indirekte Schraube härter anziehen, so gerät er in ein Kreuzfeuer, das von reichlicher Bekämpfung und von lückeriger Verbrauchsteuer angegriffen werden und jeder Teil über ungebührliche Belastung und Verletzung von ehrenden Grundgesetzen klagt.

Das Aufkommen gegen die drohende Belastung muß in den Kauf genommen werden. In Volksversammlungen wird noch manches scharfe Wort fallen, und im Reichstag wird es scharfe Kämpfe wegen dieser oder jener Steuerart geben. Aber nach und nach wird sich die Erkenntnis der unabwendlichen Notwendigkeit der Steuererhöhung durchdringen und bei den arbeitwilligen Parteien im Reichstag wird sich das Gebot durchsetzen: Wer eins von den Steuerprojekten ablehnt, der muß einen ausreichenden Ersatz vorschlagen, damit das Reich zu dem unbedingt notwendigen Geldeertrage kommt.

Bis diese erste wichtige Wirkung sich einstellt, hat freilich die Regierung einen sehr schwierigen Stand. Die gegenwärtige Regierung lag in außerordentlichem Maße. Denn erstens muß sie unter dem Druck des Ultimatum ganz loslose Anforderungen an die Steuerzahler stellen und zweitens hat sie keine selbstgeschlossene Reichsversammlung hinter sich. Wenn sie trotzdem mit 15 Gegenstimmen und der Unterstützung von bedeutenden Richtern fähig in die Bresche springt, so zeigt sie damit klar, daß sie nur vom Pflichtgefühl geleitet wird und nicht von irgendwelchen persönlichen Interessen.

Kann die Regierung über die Steuererhöhung zu Fall kommen? Die Möglichkeit ist nicht zu leugnen, doch eine solche Gefahr darf die erklärte „Politik der Erfüllung“ nicht aufhalten. Eine neue Regierung, die ohne entscheidende Steuererhöhung auskommen könnte, vermag man sich nicht vorzustellen. Ein Krisis im Reich würde nicht bloß die Reichskasse um Milliarden schmälern, sondern auch die wirtschaftliche Genugung fördern und vielleicht sogar den Bestand Deutschlands in Frage stellen. Dieser Erwägung werden sich auch diejenigen nicht verschließen dürfen, die an dem Steuerbudget kein Wohlgefallen finden können. In dieser Zeit der Not muß man auch in laute Reipel beissen.

Im übrigen wird eine Krisis wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Besteuerung nicht so schnell eintreten. Die Regierung hat sich vernünftigerweise durchaus nicht so festgelegt, daß sie wegen einzelner Schwierigkeiten alsbald ins Wanken geraten könnte. Sie verweist sich nicht auf alle die Formen und Sätze, sondern stellt das sie ausgehandelt hat, zur Prüfung und Verbesserung und Ergänzung. Ueber die Mittel und Wege kann diskutiert werden, wenn nur das Ziel, die Deckung der Verbindlichkeiten nicht in Frage gestellt wird. Die Entwürfe sollen die Grundlage bilden für die Verhandlungen zwischen den Sachverständigen der Regierung und den Sachverständigen im Reichstag und im Reichsrat, wobei die Sachverständigen aus den verschiedenen Volksschichten auch ihr Gehör finden werden.

Wie wenig die Regierung an ein Ultimatum denkt, überhaut ein Zwangsverfahren denkt, erweist man schon daraus, daß sie selber noch an der Ergänzung des Steuerplans arbeitet. Es wird im Kabinett noch eifrig darüber beraten, wie man die Sachverhalte noch besser ausnützen kann für die Reichsbedürfnisse. Der Gedanke, durch Hypotheken oder auf einem anderen Wege der teilweise Übertragung des Eigentums das Reich zum Mitbesitzer und Mithelfer an produktiven Vermögen zu machen, scheint wegen der politischen und praktischen Schwierigkeiten aufgegeben zu werden, aber in Erwägung sind, soweit sich überlegen läßt, noch zwei Pläne. Einerseits die Kapitalsteuer der Körperschaftsteuer, so daß durch Genugtuung oder eine andere Form das Reich schon jetzt die Verfügung erlangen würde über die steuerpflichtigen Gewinne der Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw. Andererseits eine Vermögenssteuer, die zwar das Rentenskapital verberühren aber alle Besitzer von wertvollem Kapital, auch die Banken, Sparkassen usw. nach ihrer Leistungsfähigkeit heranziehen würde.

Diese beiden Pläne würden eigentlich keine neuen Steuern darstellen, sondern vielmehr die Ausnutzung von künftigen Steuererträgen zur Deckung des außerordentlich großen Gegenwartsbedarfs, namentlich für die Reparationskosten.

In Summa: Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen worden von der Regierung noch von der Volksovertretung und den vorläufigen Meinungsanstausch muß man mit Geduld abwarten. Aus dem schäumenden Most nach ein ruhiger Wein werden, wenn es auch ein Säuerling ist.

Stinnes und Rathenau.

Die Worte Stinnes und Rathenau bezeichnen nicht nur zwei Persönlichkeiten, sie bezeichnen zwei Systeme, die heute in der deutschen Volkswirtschaft mit einander ringen.

In der Pariser Zeitung „Oeuvre“ bringt Rene Lauret einen Aufsatz, der das wirtschaftliche Problem völlig erörtert. Er schreibt nach der Uebersetzung der „Auslandspost“:

Es hat stets eine gewisse Gegenüberstellung bestanden zwischen der Schwerindustrie als Produzentin von Rohstoffen und Halbfabrikaten und der Maschinenindustrie, die der ersten gegenüber steht. Die Schwerindustrie ist, wie es richtig heißt, als ein Interessent so billig als möglich zu bezahlen, was jene so teuer als möglich ihr zu verkaufen trachtet. Als Sohn des Grundbesitzers und dann selber Präsident der A. E. G. der größten Elektrizitätsgesellschaft der Welt, mußte Rathenau Gegner von Stinnes sein, dem Hüttenbesitzer, dem es gelungen war, in der „Rein-Elektro-Union“ die wichtigsten Kohlengruben und Hochöfen des Ruhrgebietes zu vererben. Ueber die Tätigkeit von Stinnes nahm im vergangenen Jahr eine noch direktere Richtung gegen den Präsidenten der A. E. G. durch Schaffung der Siemens-Rhein-Elektro-Union, die das Konzentrationswerk trübe und dem Ruhr-Traut die Gruppe Siemens-Schuckert angliederte, die ältesten Fabriken elektrischer Geräte in Deutschland und großen Konkurrenten der A. E. G.

So stehen Stinnes und Rathenau jetzt an der Spitze zweier rivalisierender Gesellschaften. Die Stellung des ersten ist insofern härter, als er die ganze Reihensfolge der Produktion und Fabrikation beherrscht. Von Kohle, der Kohle und dem Kohlen, bis zur feinsten und spezialisierten Fabrikation von elektrischen Maschinen und Verbrauchsmaterialien. Er hat vielleicht überhaupt als erster das vollwertige, was man die vertikale Verknüpfung nennt. In Deutschland steht jetzt die Frage auf der Tagesordnung, welches die bessere Form des industriellen Zusammenschlusses ist, die vertikale oder die horizontale. Die letztere, die darin besteht, die gleichartigen Industrien eines Landes möglichst alle zusammenzuschließen, war die bisher übliche; nach diesem Prinzip waren die großen amerikanischen Stahl- und Petroleumtrusts gebildet worden, die überall als das Vorbild für ähnliche Unternehmungen dienen. Die Äpfel dieser Traufform machen geltend, daß sie durch die moderne Arbeitsteilung sich rechtfertigen und Zusammenhänge nicht nur innerhalb eines Landes, sondern sogar über die Landesgrenzen hinweg geschafte, während die neue vertikale Methode zu richtigen territorialen Aufstellungen führt und zur Schaffung von Staaten im Staat.

Die Ereignisse allerdings scheinen der Neuerung von Stinnes Recht geben zu wollen; rein wirtschaftlich gesehen, gestattet der Vertikalismus auf jeden Fall die Einschränkung von Vergeudungen, die Verminderung von Reibungen zwischen den aufeinanderfolgenden Herstellungsprozessen, und die denbar wirtschaftlichste Verstofflichung für das Produkt. Wenn A. B. Stinnes als Zeitungserleger keine Papier- und Zellulosefabriken und keine Wälder und selbst die Kohle und die elektrische Kraft besitzt, um seine Werkstätten und Druckereien zu speisen, so hat er einen bemerkenswerten Vorteil über seine Konkurrenten.

Es ist im übrigen zu beachten, daß ein Versuch zum Zusammenhänge der beiden Elektrizitätsunternehmen, der A. E. G. und Siemens scheinbar gescheitert ist. Es ist Dr. Rathenau nicht gelungen, auf einem eigenen Gebiet, dem der elektrischen Industrie, den Trakt im horizontalen Sinne zu Wege zu bringen. Der Vertikalismus von Stinnes, ein schöpferischer Gedanke scheint mehr und mehr den Ruf einer großen Rolle in der Gestaltung der Wirtschaft von Morgen zu spielen.

Ueber das alles hinaus aber geht der Gegensatz der beiden Männer auf politischem Gebiet. Steinfelder mögen der Meinung sein, und nicht ganz ohne Grund, daß die Kämpfe der großen Geschäftsmänner nur tatsächliche und zeitweilige sind und stets noch in eine Bestimmung auf dem Rücken der Masse ausgelassen sind. Politisch aber sind Stinnes und Rathenau scharf voneinander getrennt.

Stinnes hat diesen deutschen Mangel, von Grund politisch zu sein. Er ist Mitglied des Reichstages und hat Zeitungen gekauft, weil die Politik ein Faktor ist, der seine Unternehmungen fördern oder behindern kann und den er daher nicht übersehen darf. Man spricht ihm wohl Gott welchen wirtschaftlichen Pragmatismus zu, der sicherlich keinen Raum hat in seinen Plänen; denn diese Pläne gehen über die Entwicklung seiner Macht und seines Reichthums nicht hinaus. Gewiß wird er sich einer Regierung zur Verfügung stellen können, die seine Tätigkeit nicht stört, aber er wird nicht ihren Leiter machen. Hat er keine politischen Ideen, so verzichtet er sich noch weniger auf die Bekämpfung der Menschen; er erscheint selten im Reichstag und sein Einfluß dort ist viel geringer, als man sich gar bei uns einbildet.

Was Rathenau betrifft, so wird man ihn erst an der Arbeit sehen müssen, um zu entscheiden, ob er ein Staatsmann der Praxis ist. Wird er seine Ideen den politischen Notwendigkeiten anpassen wissen? Seine Parole „Produktionspolitik“ ist im gegenwärtigen Augenblick die gemeinsame Sache Deutschlands. Nur daß Rathenau nicht wie Stinnes darunter versteht, daß jeder die Produktion im ausschließlich eigenen Interesse entwickelt. Er will die Gesamtheit der Bedürfnisse der Nation ins Auge fassen und die Energie des Produzenten in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Für ihn ist der Trakt an sich weder gut noch schlecht; er ist ein Mittel. Er ist eine gemeinschaftliche Ordnung für gemeinschaftliche Interessen. Diese Ordnung wird nicht nur das Werk der Unternehmer sein; der Arbeiter und der Verbraucher muß ebenso daran teilnehmen.

Die ganze Frage ist, ob Rathenau für die Verwirklichung dieser Formel, die nicht Verstaatlichung, aber staatliche Kontrolle bedeutet, den Angriff von zwei Seiten bestehen wird; von Seiten der Unternehmer, die sich wehren, daß der Arbeiter oder der Konsument sich in ihre Geschäfte einmengt, und von Seiten der Arbeiter, die in seinem System bloß eine Verbesserung des Sozialismus sehen. Für den Triumph dieses Systems mit seinen sozialistischen, nicht eigentlich sozialistischen Tendenzen ist es notwendig, daß eine Verständigung durch gegenseitige Konzessionen zustande kommt zwischen Rathenau und der Sozialdemokratie. Wenn sich das als unmöglich erweist, wird der Weg offen sein für den absoluten Individualismus des großen Geschäftsmachers, mit der unvermeidlichen Folge heftiger sozialer Kämpfe.

Der Frankfurter Katholikentag.

Vom 27. bis 30. August.

Als Neuerung in diesem Jahre können auch Frauen vollberechtigte Mitglieder der Generalversammlung werden. Und sicher ist zu hoffen, daß die Frauen von diesem Recht regen Gebrauch machen. Dagegen muß der Festzug diesmal ausfallen. Der wirtschaftlich schwierigen Zeitlage wegen wurde die Generalversammlung auf das äußerste zeitlich zusammengedrängt, um den Teilnehmern keine zu großen finanziellen Opfer aufzulegen. Für den Festzug fand sich daher keine Zeit abgeben von verschiedenen anderen Schwierigkeiten, die sich bei der eingehenden Erörterung der Frage herausstellten. Auch ist diesmal von jeder besonderen Einzel-Einladung abgesehen worden. Die katholische Presse hat in bereitwilligster Weise für die öffentliche Bekanntmachung gesorgt, so daß jeder Katholik unterrichtet sein kann. Und kommen mögen Sie alle, damit der katholische Gebante mit neuem, frischem Schwung in der Welt wirksam werde.

Von Kennern Frankfurter Verhältnisse wurde des öfteren die Frage gestellt, warum die schöne große Festhalle nicht dem deutschen Katholikentag dienlich gemacht würde. Das ging nicht, weil die Festhalle im Innern gänzlich für Wehwecke umgebaut worden ist. Es hätten somit die ganzen Einbauten entfernt werden müssen, was recht lössig geworden wäre. Aus finanziellen Gründen mußte darauf verzichtet werden. Die alte Kathedrale bietet aber anderweitig Raum in Menge; es steht bei den Katholiken, diese weiten Räume bis auf den letzten Nagel zu füllen; darum bestellte jeder sofort seine Mitgliedskarte mittels Jubilarte (Mart. 22.) — an die Hauptstadt Frankfurt a. M. (Postfach 51 100) oder Bankhaus Postmann Frankfurt a. M. (Postfach 7415).

Ein gefährlicher Keel.

Berlin, 12. August. Der in Bernburg erscheinende „Anhaltische Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

mütig ans Anie, um den Segen ihres Gottes und Könige zu empfangen.

Kun steigt die Prozession in heilem Antzug zur Höhe der Bergkurve empor bis zum Wasserturm. Dort oben bietet sich dem staunenden Auge ein wunderbarer Anblick. Das tief unten in der Reibschlund liegt. Waldbesgrün und blühende Rosen zeigen sich über den Weg und begleiten uns bis ins Dorf hinein, wo wir bald am 2. und 3. Altar angelangt sind. Man sieht es diesen trauten Tempeln an, mit wieder Liebe und Begierung sie aufgebaut sind. Hunderte geschäftige Hände haben gewettert. Man weiß nicht, welchem dieser trautlichen Andachtsstätten, die so prächtig der Umgebung angepaßt sind, man den Preis zuerkennen soll. Die Sonne sendet glühende Pfeile auf die Betendstätt nieder. Sie sticht und brennt so unheimlich, daß zwei Kerzen wie Grassalme zusammenknicken und den Vorhang des Aussehungsbrones in Brand setzen. Ein wackelnder Bürger hat gleich die Gefahr bemerkt und die Flamme gelöscht. Da leuchtet es im Sonnenglanz auf der Wegseite wie Rubinen auf. Es sind funtrollen aus Blumenblättern hingestretete Teppichmuster in bunter Folge. Wir am unteren Doseingang drei Strahlen zusammenziehen und einen Weg bilden, steht ein altes hohes Steinkreuz. Ueber ihm wölbt sich das dicke Mitterdach von drei Kastanienbäumen, aus deren smaragdgrünen Schindeln sich unzählige rote Blüten wie flammende Kerzen ins Blau des Himmels hineinrecken. Eine unergleichlich schöne Kuppel, die sich da über dem letzten Altar wölbt. Und vor ihm öfnet in seinen Nischen und Fenstern aus vielerlei Blumenblättern ein prächtiger Teppich, kein besser kommt ihm gleich. Zu habe, daß man seinen Fuß darauf setzt.

Während der gemüthliche Chor ein Lied singt, rollt dampf über uns der Donner. Einzelne Tropfen fallen. Einig geht es zur Kirche zurück. Noch ist das schühende Dach nicht erreicht, da nicht es in Strömen nieder. Aber mochten aus Arbeiter und Damenblüte aus der Hofung gezogen, die Kerzen waren froh und hell über dem sommerwärmten roten Himmelstegen, der sich in reicher Fülle auf die durstigen Gärten ergießt, froh und glücklich auch über den sonst so herrlichen Verlauf der Prozession, die dem höchsten Orte Ehre machte. Glühendes Rot im schwellenden trauen Dorf, ein Eintracht und Hochgefühliger Sinn so erhebende Feste!

Aus dem Tale rufen wir noch einen Gruß hinauf zu dem mauerlichen Kirchlein. Die Feier hat unsere Gemüther tief bewegt. Es steht doch noch viel gesunder, idealer Sinn in unserem Landvolk! — hat mein Begleiter. „Ja, Stimme ich zu, und diese religiöse Kraft wird vor allem mitbringen zur Ge-

Der Hausbesitzer Neubert, Koblestraße 68, leidet es ab, den ihm vom Wohnungsamt zugewiesenen Mieter in eine in seinem Grundstück freistehende Wohnung einziehen zu lassen. Er droht jeden über den Hausen ziehen zu wollen, der gegen seinen Willen die Wohnung bezieht. Mehrere Wohnungssuchende haben aus diesem Grunde die Ermietung der Wohnung bereits abgelehnt. Wir suchen nunmehr für diese Wohnung einen Mieter und bitten diejenigen, die vor April 1921 als Wohnungssuchende hier eingetragen sind und Mut genug haben, in diesem Hause zu wohnen, sich bei uns zu melden. Wir werden dafür ein-einen, dem Mieter jeden denkbaren politischen Schutz angeheben zu lassen.

Bernburg, 8. August 1921.

Das Wohnungsamt.

Der Hausbesitzer Neubert in Bernburg stiftet sich offenbar auf Artikel 146 der Reichsverfassung, der da besagt: „Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Heimatstätte und unzerleglich.“ Wer wird es wagen, aus der Deckung des Wohngesetzes heraus gegen ihn zum Angriff vorzugehen? Wohnungssuchende gibt es wohl genug, aber mit dem Leben ist auch die schönste Wohnung zu teuer erkauf.

10 Regeln für ins Ausland reisende Deutsche.

1. Vergiß nie, daß du jenseits der Grenzpfähle des Reiches nicht mehr zuhause bist, sondern ein Gast bist.
2. Achte die Sitten der anderen und luche sie zu verstehen, ohne deswegen die eigenen zu verleugnen.
3. Sprich nicht immer von dem, was in Deutschland oder Berlin besser ist als in dem Lande, das dir Gastfreundschaft gewährt; und vergiß nicht, daß eben jeder mit seinen Augen sieht.
4. Verleugne nie dein Deutschland, aber benimm dich auch immer so, daß man von dir vorteilhaft auf dein Vaterland schließen kann, denn nach dir beurteilt es der Fremde.
5. Kneide dich so, wie man es als Gast in fremdem Hause tut, und denke nicht „für draußen“ ist alles gut genug.
6. Sparen ist auch im Ausland vordringliche Pflicht; aber spare vor allem an dir selbst und nicht an anderen.
7. Vermeide es, über Speisen zu kritisieren, und denke daran, daß man im Ausland einen nach dem beurteilt, wie er isst.
8. Vermeide politische Gespäche, sie erfordern viel Takt und Kenntnis der Denkwiese und der Geschichte des Landes, in dem du zu Gäste bist.
9. Habe den Mut, deine Landeskunde zur Rede zu stellen, wenn sie sich im Auslandes deines Vaterlandes unwürdig betragen.
10. Benimm dich so im Ausland, wie du möchtest, daß sich der Ausländer in deiner Heimat benehme.

Allerlei.

Ein Tier, das nicht trinkt. Die Strauße im Londoner Zoologischen Garten haben einen Rekord aufgestellt: Sie haben seit einem ganzen Jahre nicht getrunken. Früher hatten die Strauße einen stets reichlich gefüllten Wasserbehälter in ihrem Käfig, bis der Straußenjäger über die jidaiselantischen Regierung, Prof. J. E. Menden, den Zoo besuchte. Er rief, man solle das Wasser weg aus dem Käfig herausnehmen, denn die Vögel brauchen nicht zu trinken und befinden sich dabei sehr wohl. Nun haben die Strauße schon ein ganzes Jahr lang keinen Tropfen Flüssigkeit zu sich genommen. Der Wasserbehälter des grünen Gemüses, das sie erhalten, genügt ihnen augenscheinlich vollständig. Um die geringwürdigste Kräfte des Straußenmajens zu erproben, werden den Tieren von den Besuchern die wertvollsten Dinge zu freisen gegeben. Die Verwaltung bittet aber, ihnen keine Kupfermünzen zu verabfolgen, da diese im Magen Krämpfe ansetzen und so schädlich wirken. Silber- und Goldmünzen können sie gut verwenden, doch haben dafür die Wärter bessere Verwendungen. . .

Liegengelassene Kunst. Demnachst werden Kopien berühmter Bilder des Louvre versteigert werden. Es handelt sich um Arbeiten, die von Ihren Schöpfern liegengelassen wurden. Der Direktor des Museums äußerte zu den Journalisten: „Diese Kopien stammen wohl von Leuten, die nach Paris gekommen waren, in der Hoffnung, den Ruhm zu finden. Sie sind fortgegangen, ohne es ihnen begegnet ist. Manche dieser Bilder sind seit zweiundvierzig Jahren und zum Aufstiege anderer armen so tief erniedrigten Vaterlandes.“

3. Verbandstag von Neubeufschland. Verband Katholischer Schüler höherer Lehranstalten.

Freiburg 10. August.

Die Beratungen der Vollerversammlung mit dem Gesamtthema „Jugend“ begannen am 10. d. M. mit einem Vortrag des Neubeufschler W. A. H. eines Bonner Kindes, über „Autorität und Freiheit“. Der jugendliche Referent suchte in klaren, wohlüberdachten Ausführungen das Kriegspröblem jeder modernen Jugendbewegung, dabei vor allem die Frage des Verhältnisses der einzelnen Ortsgruppen zu ihren geistlichen Betreuer, zu lösen. Jugend ist nicht nur ein Uebergangsstadium, in dem die Individuen der sorglichen Leitung der Erwachsenen nach deren Anschauungen und Willen bedürfen, Jugend ist zugleich in sich selbst berechtigte Eigenart, ist Eigenständigkeit und daher auf weiten Gebieten, gewiß nicht überall, berechtigt, sich ihre Richtlinien selbst zu setzen, bei unüberwindlichen Schwierigkeiten natürlich nur, soweit die unüberwindlichen Dogmen und Moralgesetze der Kirche es zulassen. Die Zeiten der lediglich autorität orientierten Jugendpflege ist daher vorbei, wir haben, wollen und müssen haben eine aus sich selbst Kraft und Berechtigung schöpfende Jugendbewegung. Wie kann und soll daher bei dieser Sachlage die Stellung des geistlichen Betreuers sein?

Die überaus lebhaft Diskussion, an der sich bestimmt, ja prononziert, dennoch aber stets taftvoll, mitwofens 12-16 Neubeufschler und eine Anzahl von geistlichen Herren, darunter der früher in Bonn tätige Vater von Dunin-Borkowski, beteiligten, ergab absolute Einigkeit in bedingungslos: Anerkennung der Autorität der Kirche in Glaubens- und Sittensache und weiter auch darin, daß auf diesen Gebieten der geistliche Betreuer der Führer sein müsse, dem dabei ein entscheidendes Ein-spruchsrecht zukommt. Strittig war nur, die mehr oder weniger scharfe Art der Formulierung dieses Grundgesetzes in den Satzungen des Verbandes, die Zustimmung wird wegen der großen Schwierigkeit der Feststellung der stimmberechtigten Vertreter und des Umfangs ihres Stimmrechtes letztlich stattfinden. Daß die Gruppe in allen anderen Fragen den selbstgewählten Führern größtmögliche Freiheit lassen muß, erließen allen Gledern der

ten im Louvre. Sie schlummerien in den großen, dem Publikum unbedarften Kellerräumen unter der Medicinallerie. Es sind rund 1700 Gemälde. Der Direktor, Herr v. Stourmelles de Constant, versichert, daß sich kein Meisterwerk unter ihnen befindet. Zu diesem Resultat sind nach sorgfältiger Untersuchung die Sachverständigen gekommen. „Das ist vielleicht ein Grund mehr, dem Urteil des Direktors zu misstrauen“, meint ein Kunstkritiker. Denn, die sich etwa wundern sollten, daß so viele Meisterwerke unter den Händen der Zeit und Geld gestohlet hatten, so wenig Wichtigkeit beimessen, erklärt ein Kritiker in Louvre, daß es nicht immer die Kunst allein ist, was die Kopisten in die Museen lockt. Mitten im Winter antwortete einmal im Museum von Lille, das viele Meisterwerke, besonders einzig herrliche Reihen von Zeichnungen Raffais enthält, ein altes Fräulein auf die Frage, warum sie sich ein mittelmäßiges Bild der Schule von 1830 zum Kopieren ausgewählt habe: „Weil es neben dem Ofen hängt!“

5000 Köpfe auf einem kleinen Bilde. Auf ein seltsames Bild macht Alfred Heim in seinem neuesten Buche „Die Frauenburger Reife“ (Verlag Heinrich Witten, Dresden) aufmerksam. (Im Dom zu Frauenburg hängt, wie er berichtet, ein Bild, das die Speisung der Fünftausend durch Christus darstellt. Das ganze Bild mißt nicht mehr als ein Viertel Meter in der Höhe und dreiviertel Meter in der Länge. Trotz des kleinen Ausmaßes gibt es seinem Vorkurs gemäß eine in ihrer Reihenhaftigkeit geradezu verblüffende Zahl von kleinen, jederlicher Aufsicht ausgeführten Köpfen an. Die Gesichter der Gesessenen sind eines um andere deutlich erkennbar. Die Gesamtzahl der Köpfe harret zwar noch der Nachzählung von der Hand eines besonders Geduldigen, kann sich aber von der biblischen Zahl der Fünftausend kaum merklich unterscheiden, und es würde nicht wundernehmen, wenn sie mit dieser „auf den Kopf“ übereinstimmte. Der Maler, der auf die etwas barock anmutende Dose kam und sich auch, was noch mehr belegen will, die Höhe der Ausführung nicht verdrängen ließ, ist der ehrwürdige Vitus Heinrich aus Elbing. Er malte die „Gesessenen“ im Jahre 1643.

Was der Vorkurs. „Wenn ich fünf Eier auf den Keller lege und nehme davon zwei fort, wieviel bleiben da noch übrig?“ „Quatsch, seit wann können denn Weisichen Eier legen?“

Kunst und Wissen.

Ausflüge und Führungen unter wissenschaftlicher Leitung.

Am Samstag, den 13. 8., veranstaltet die Gesellschaft für Volkshochbildung eine Besichtigung des Papierfabrik Janders in Berg-Gladbach bei Köln unter Führung von Herrn Dr. Schumacher. Die Fabrikleitung hat die Besichtigung freundlichst gestattet, da der Betrieb aber bereits um 5 Uhr stillgelegt wird, muß die Abfahrt mit der Rheinischen bereits um 1/2 Uhr erfolgen. Abfahrt von Köln, Hohenzollernbrücke, mit der Elektrischen nach Berg-Gladbach um 1/3 Uhr. Es gilt eines der interessantesten Gebiete unseres Wirtschaftslebens kennen zu lernen, weshalb am rege Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung an dieser Führung gebeten wird. Die Führung nach Altenberg muß wegen Mangel an Zeit auf einen späteren Samstag verlegt werden, worauf dann in der Presse noch besonders hingewiesen wird. Die Teilnahme an der Samstagstour steht jedem mann frei gegen 150 Mark Führungsgeld. Vorzug: ige Anmeldung nicht erforderlich.

Geschäftliches.

Womit rätet man sich selbst zu Hause oder auf der Reise? Der „Muculo“ Handvollschiff Kaffeeapparat, der feinste Selbstbräuer, entfernt den stärksten Geruchswahns wohlriechend und sauer und bleibt jahrelang ohne Schleimen haushaltbar. Ein Schneiden ist absolut ausgeschlossen, daher rätet man sich viel schneller und angenehmer als mit dem gefährlichen Kaffeebeuger.

Wie diese Vorzüge werden in tausenden von unangewordet eingelaufenen Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen bestätigt.

Der Apparat bedeutet den größten enormen Zeit und Geld sparenden Fortschritt der Kaffeemessungstechnik und kann in allen Geldläden ohne Kaufzwang beschafft werden. Die Preise sind sehr niedrig.

Das „Muculo“-Werk Solingen, Deutschlands größte Spezialfabrik für höflichste Kaffeeapparate, versendet ausführliche Druckchrift portofrei.

Jugendorganisation Neubeufschland selbstverständlich.

Besonders interessant und erfreulich erscheint mir hierbei, daß die jugendlichen Verhandlungsleiternehmer diese bedeutsame Frage, von deren richtiger oder falscher Entscheidung zweifellos die weitest Entwicklung der ganzen Bewegung sehr stark abhängen wird, nicht nur eifrig und selbstständig durchdacht haben, sondern auch völlig offen und ohne falsche Rücksichtnahme auf ihre älteren Freunde in der, ihnen richtig erscheinenden Weise besprochen. Man nimmt es erst mit dem Satz des Generalreferenten: Jugend ist Freiheit — katholische Jugend ist Freiheit im Rahmen der von Gott gesetzten Grenzen.

Charakteristisch ist dabei, daß die geistlichen Betreuer auch hier einer Meinung mit ihren jungen Freunden sind und ihnen volles Vertrauen schenken zu können glauben.

Neubeufschland scheint auch hier auf dem rechten Wege.

Zum Thema Jugendbewegung gehört innerlich, und heute mehr denn je der Ruf: Zurück zu Natur, der bekanntlich zuerst von den Wandervögeln erhoben wurde, von ihnen aber übertrieben, zu Weltanfechtung mit stark pantheistischem Einschlag erhoben und dabei in manchen Kreisen mit einem gewissen Misstrauen vernommen wird.

Neubeufschland schlägt auch hier einen gelunden Mittelweg ein, nimmt das Gute und macht es sich fruchtbar, lehnt aber alle Uebertreibungen und Einseitigkeiten ab. Professor Dr. Döcker aus Münster, der bekannte Freund der Jugend, sprach in erfahrenen, humorvollweichten Worten über „Wandern“, hob das rechte Jugendliche, Ergötlich, ja Verbelebende der Liebe zur Natur und des Lebens in ihr hervor und gab eine Reihe bedeutungsvoller praktischer Winke. An der Besprechung, die sich vor allem um die Frage der gemeinschaftlichen Benutzung der Jugendherbergen durch die Jugendorganisationen der verschiedenen Richtungen drehte, beteiligte sich auch der Vertreter des badischen Kultusministeriums.

Der Herr Erzbischof bewies durch seine Teilnahme an der zweiten Hälfte der Beratungen wiederholt sein warmes Interesse an Neubeufschland.

Der Nachmittag war wieder Ausflugsberatungen über „Religiöse Vertiefung“, „Wandern“ und einer Zusammenkunft früherer, die Schule nicht mehr lebender Neubeufschler gewidmet.

Überall der gleiche, fröhliche, ehtlich begeisterte Zug.

MONHEIM'S
Trumpt
SCHOKOLADE
IST ERSTKLASSIG

Wir erhalten folgende Zuschrift: Das sozialdemokratische "Atheinische Volk" brachte in seiner Nr. 158 vom Montag den 8. Aug. eine Zuschrift des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands mit der Ueberschrift "Aus der Verleumdung der christlichen Gewerkschaften."

Wir sind der Auffassung, daß gerade der Artikel, welcher diese Verleumdung nicht hätte wählen sollen, denn wer selbst im Glasauge sitzt, soll nicht nach anderen mit Steinen werfen. Noch im Mai dieses Jahres haben wir uns gezeugt, dem Geschäftsführer des Verbandes der Fabrikarbeiter in einem Flugblatte bewußte Lüge und Unwahrheiten entgegenzusetzen.

Originalroman von Anny v. Panhays. (Nachdruck verboten.) "Wann wirst du endlich lernen, ein bißchen galant zu sein, Hans? Du bist doch bereits fünfundsiebzig Jahre alt, da raseln andere junge Herren längst nach allen Regeln der Kunst bei jungen Damen Süßholz zu aber wirft ihnen groß."

WEISS ZWIEBACK. Leucin und beste Schweizer Alpenmilch. Ein ärztlich anerkanntes Nahrungsmittel ersten Ranges. In städtischen u. privaten Krankenanstalten im Gebrauch.

Hasenmüller Nachf. Photo Artikel. Friedrich Strasse 20. Fernruf 1068. Drogen, Chemikalien, Farben, Holzbeizen, Foto-Artikel.

Bohnen mit Fett, Roastbeef. netto 1 1/2 Pfd.-Büchse, Preis 3.80 Mk. netto 2 Pfd.-Büchse, Preis 15.50 Mk. Pet. Weber, Godesberg. Annabergerstrasse 145.

zamarbeiter Zeitung, der anscheinend den Herzhaften in der Künste. Sehr unangenehm ist, wenn da hat der Artikel, welcher die Keramarbeiter-Zeitung in ein Wespennest gestochen und ein Sprichwort sagt: Wer schimpft hat Unrecht, so auch in diesem Falle Herr Wegers.

die Witwe Claudia Elmhorst, die sogenannte weiße Witwe, die sich hier in unfernen alten Hause wohnt, noch zeigen soll, hat auf dem alten Bilde oben im Staatszimmer auch so jaehrend rotes Haar. Unter der spitzen schwarzen Witwenhaube wirkt es nur noch brennender als auf dem Kopf der Holländerin."

Zeit. Doch konnten keine leichtfertigen Hände Geld und Gut nicht festhalten. Er heiratete in zweiter Ehe eine reiche Dame, die ihr Geld aber dadurch erworden haben soll, daß sie einem feindlichen Kande Espionagedienste leistete.

Kreis-Sparkasse Siegburg. Hauptstelle: Kreishaus. Zweigstellen in: Aulerhof, Eitorf, Much, Neunkirchen, Nieder-kassel, Oberpleis, Ruppichteroth, Sieglar, Troisdorf, Uckerath.

Kollegen damit gedient ist, bleibt dahingestellt. Wir aber sind der Ansicht, daß dies sich ja gezeigt, daß mit dem Radikalieren der Arbeiterklasse nicht erreicht wird, sondern daß dort, wo vernünftige Arbeit geleistet worden ist, die Kollegen am besten da sein werden.

Zeit. Doch konnten keine leichtfertigen Hände Geld und Gut nicht festhalten. Er heiratete in zweiter Ehe eine reiche Dame, die ihr Geld aber dadurch erworden haben soll, daß sie einem feindlichen Kande Espionagedienste leistete.

Schleiden i. d. Eifel. Hotel Kölner Hof. DREI RING Sprüh Soda. sparsamer und bequemer als Kristallede!

Tapeten in der allergrößten Auswahl! Reste-Tapeten von 8-28 Rollen pro Muster. Rest-Partien für Renovierungen. Tapetenfabrik H. Silberbach & Co.

Aus Provinz und Reich. Eckenroth: Die Weinpauscherei will trotz der Schärfe des Weingehes kein Ende nehmen. Die unerschwinglichen Weinpreise scheinen den Weinliebhabern noch nicht hoch genug zu sein.

Witwe so durchaus ungläubig gegenübersteht. Aber mit Mutter habe ich mich früher zuweilen darüber unterhalten. Er lächelte ein bißchen verträumt, der junge zukünftige Arzt.

Abgeschloß. Etage 5 Räume, Wasser, Elektricität, sofort zu vermieten. Land- und Geschäftshaus auf dem Rande mit großem Obstgarten.

Wachhund, Kaninchen, Kleines Haus, Stadt Zwangsmiete! Lach-Reistafel, Wassermühle, An- und Verkauf, Pony, 3 Federwagen, Milchzentrifuge, Jbachplano, Fuchswallach, Pferd, 3 Jahre alter, schwarzer Fuchswallach, Zwei schöne Gänse, Schöne, junge Schweinechen, Bekannteste Hamm, 1 Wagen.

SALZRÜMPCHEN. Rechtschule 24, am Dom u. Museum. Alt bekanntes bürgerliches Haus. Beliebte bürgerliche Küche. Prima Bier und Wein. Hotel im Hause. Jeden Abend gross. Künstler-Konzert. Franz Jos. Hoch.

Vor Gericht machte er geltend, es habe sich ja nur um Berechtigungsdienst gehandelt und die Angeklagten seien durchaus mit der Verlängerung der Arbeitszeit einverstanden gewesen. Das Gericht behauptete aber in seinem Urteil, man müsse den Achtstundentag als Gesetz hinnehmen und ihn befolgen.

In Krankheitsfällen. Die neue Heilmethode. Suchen Sie auf oder schreiben Sie an die Wissenschaftl. Naturheil-Praxis u. Anstalt "Reform".

Fränkischer Hof. Im Ausschank das so beliebte und vorzügliche Würzburger Hofbräu. Taglich Künstler-Konzert. Grosser schattiger Garten. Belzwaren. während d. Sommerzeit. Preise sind ganz erheblich ermäßigt.

Stellen-Gesuche (männlich), Junger Bäckergehilfe gesucht, Schuhmacherlehrling gesucht, Tüchtiger Schuster, Erste Konditorei Köln sucht zum sofortigen Eintritt geeigneten Mannchen, Bäckerlehrling gesucht, 19jähr. Junge sucht Lehrstelle als Metzger, Stellen-Gesuche (weiblich), 2 Mädchen, Junger Bäckergehilfe, Bäckergehilfe, Stellen-Gesuche (männlich), Stellen-Gesuche (weiblich), Stellen-Gesuche (männlich), Stellen-Gesuche (weiblich).

Wohnungen, Zimmerwohnung in gutem Hause gesucht, 3 Zimmerwohnung in gutem Hause gesucht, 3 Zimmerwohnung in gutem Hause gesucht, 3 Zimmerwohnung in gutem Hause gesucht.

Verloren, 9 einzelne neue 100-Markcheine, Verloren, 9 einzelne neue 100-Markcheine, Verloren, 9 einzelne neue 100-Markcheine.

